

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 37

Illustration: Tropf, tropf, tropf...
Autor: Haitzinger, Horst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ärztlichen Schnappwerkzeuge nähere Bekanntschaft zu machen. Jetzt mochte die Wunde noch etwas schmerzen; daher diese ungewöhnliche Schweigsamkeit. Aber wie lebte Müslin plötzlich auf, als sein Freund R., der gutgelaunte Chef eines Regierungs-Departements, von einem wunderschönen, tragbaren, ja in der Rocktasche ganz leicht fortzuschaffenden, aus Schnüren bestehenden Bette, mit einem Worte von jenen Hängematten zu sprechen begann, welche soeben von Leipzig aus mit vielverheißenden Annoncen dem Publikum Deutschlands und anstoßender Länder so angelegentlich empfohlen wurden.

Hängematte! Das war ein Zauber, welchem sich Müslin nicht entziehen konnte. Denn wenn er für eine neue Luxusvorrichtung im allgemeinen schwärmte, so schwärmte er doch insbesondere für alles, was aus Amerika kam. Wie hatte er sich Jahre lang bemüht, und zwar vergeblich, ein indianisches Calumet in seine Pfeifensammlung zu bekommen. Ein arabisches Nargile besaß er natürlich schon lange nebst dem dazu gehörigen, aus Alexandrien verschriebenen und durch Vermittlung eines Bekannten richtig erhaltenen getrockneten Kamelmiste. Aber echte Mokassins, einen nicht gefälschten Tomahawk oder ein unzweifelhaft aus dem fernen Westen stammendes Skalpmesser hatte er umsonst angestrebt. Doch Hängematten waren also jetzt in Europa zu haben, Hängematten, wie sie der Pflanze in Louisiana oder in Virginien zwischen Cederstämmen oder an den knorrigen Aesten der Sycomoren ausspannt und darin sich schaukelt, während der leichte bläuliche Rauch der duftenden Havanna zum grünen Blätterdache emporkräuselt. Hängematten, wie sie in Gerstäckers Romanen vorkommen, Hängematten, in welchen die schöne Kreolin schlummert, während die landesübliche Klapperschlange leise der Schläferin sich nähert, um durch einen ebenfalls landesüblichen, bei solchen Gelegenheiten niemals ausbleibenden jungen Arkansas-Jäger erlegt zu werden!

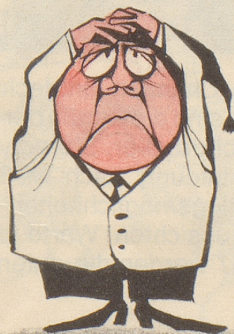
O! Hängematte! Ich muß eine Hängematte haben! Das waren die rasch im Kopfe des Rektors sich kreuzenden Gedanken. Er erklärte auch alsobald dem Freunde seinen Entschluß, eine Hängematte anzuschaffen, wozu dieser seine Vermittlung in lebenswürdiger Weise dem bereits vor Freude leuchtenden Müslin antrug. Die ganze Gesellschaft kam in eine heitere Stimmung. Der zeitweise auch in Versen delirierende Rektor improvisierte eine lustige Ode auf den Gegenstand seiner Wünsche, von welcher der Refrain:

«Hängematte!
Sprach der Gatte -»

als geflügeltes Wort unter den Freunden bleibende Geltung bekam.



HORST



Tropf, tropf, tropf . . .